

der Gang hält sich wieder zu Erz an: er wird edel, im Gegens. zu: er übergibt seine erzige (ertzliche) Kraft: er verunedelt sich: Sch. 2., 34. 36.

2.) nach dem älteren Bergrechte: a.) eine Lagerstätte, deren Einfallen mehr als 20 Grad beträgt: *Inzwischen beobachtet das Bergrecht von den ältesten Zeiten her nicht die geognostischen Kennzeichen der Lagerstätte sondern die mathematischen rücksichtlich ihrer äusseren Form und ihres Verhaltens im Streichen und Fallen. Gänge sind nach solchem die flächenähnlichen Lagerstätte, welche mehr als 20 Grade Fall haben; die hingegen, welche unter 20 Graden fallen, werden zu den Flötzen gerechnet. Hake §. 180. Das ältere . . . Bergrecht kennt den heutigen geognostischen Unterschied zwischen Gängen und Flötzen nicht; es stellt die Gänge den Flötzen überhaupt nicht nach geognostischen Merkmalen gegenüber, sondern gebraucht das Wort „Gang“ in einem weiteren, sowohl eigentliche Gänge als Flötze umfassenden Sinne und unterscheidet diese lediglich nach einem geometrischen Kennzeichen, nämlich nach dem grösseren oder geringeren Einfallen der Lagerstätten. Die Lagerstätten, welche mit 20 Grad und mehr einfallen, werden zu den Gängen im engeren Sinne, diejenigen aber, deren Einfallen weniger als 20 Grad beträgt, zu den Flötzen oder schwebenden Gängen gerechnet. Br. Z. f. BR. 1., 267.;* b.) eine Erzlagerstätte überhaupt: Br. in Z. f. BR. 1., 269. *Damit unsere Bergwerke geöffnet, und meniglich derer so viel mehr geniessen müge, So ordenen wir hiermit, das einem jedern, so einen neuen vnuerschrottenen Gang erschürfft und am tage ausricht, der Silber . . . helt, von jedem Loth ein gülden . . . sol gegeben werden. Churs. BO. 2. Br. 346. Cl. M. BO. 1., 6. Br. 823. Dieser ganze Berg bestehet aus lauter Lagen von vielerley Gesteine und die Haupt-Gänge, worauf gebauet wird, sind Flötze, so übereinander liegen. Beyer Otia met. 3., 108. — 3.) insbesondere in der Mehrz. Gänge (s. d.): gewonnene erzhaltige Gangmasse: *Die Grubenkleinen werden so lange und viel zerstücket, bis der Gang vom Berge, das Gute vom Tauben sich scheiden lässt. Sperges 331.**

*Der Erzgang, der wird klein geschlagen,
gefördert dann zu Tage raus.*

Alter Bergreien. Döring 2., 123.

4.) mundartl. (im Cleve'schen); ein Maass für Steinkohlen durchschnittlich = 146 Pfund: B. u. H. Kalender pro 1867. pag. 102.

Gangart f. — jedes nicht metallische Mineral in der Ausfüllungsmasse eines Ganges, der Gangmasse: Nöggerath 220.

Gangartig a., auch gangweis — als Gang (s. d. 1.) und bez. in Gängen vorkommend: *Bei Abfassung des preussischen Berggesetzes wurde die Unterscheidung zwischen Gängen und Flötzen, gangartigen und flötzartigen Mineralvorkommen gänzlich aufgegeben. Z. f. BR. 9., 474. Diese [Erze] finden sich bald als schmale gangartige Trümer, bald als kleinere oder grössere Nester und Butzen. Müller 17.*

****Gängausrichtung f.** — Inbegriff der Arbeiten, durch welche der Beweis mittels offenen Durchschlages (s. d.) geführt wurde: Schneider §. 401.

Gangbar a. — 1.) im Gebrauche stehend, im Betriebe befindlich: *Nächst dieser [Kunst] hängen jetziger Zeit keine gangbaren Künste. Melzer 100. Gangbar sind sämtliche Gruben auf dem Haupttrum, wenn solche gleich nicht alle in Förderung stehen. Karsten Arch. f. Bergb. 5., 109. Eine grosse Menge von Halden, Pingen und Schächten theils auflässiger, theils noch gangbarer Gruben. Müller 18. Zur Verhinderung des Ausbruchs von neuen Bränden im abgebauten Felde werden die . . . Ausgänge der Abbaustrecken nach erfolgtem Abbau sofort durch Mauerdämme geschlossen, so dass das abgebaute Feld stets von den gangbaren Grubenbauen isolirt ist. Z. 10., A. 57. Tiefe der hiesigen noch gangbaren Tiefbohrung. 1., B. 71. Gangbare Kunstschächte. S. BG. §. 194. Die gangbaren Stölln. §. 209. In der Gegend von R. ist schon seit langer Zeit Braunsteinbergbau gangbar. Müller 16. In schon lange Zeit gangbaren Bergwerksrevieren [in denen schon lange Zeit Bergbau getrieben wird]. G. 2., 469. Mansf.*